

# Kunstvolle Weiterentwicklung

**Morgen wird im norddeutschen Kevelaer, nahe der holländischen Grenze, mit der «Sculptura VI» eine Ausstellung im öffentlichen Raum eröffnet. Mit einem Kubus von Patrick Kaufmann ist auch Liechtenstein an dieser Skulpturenausstellung vertreten.**

Von Elisabeth Huppmann

*Murg/Kevelaer.* – Der Liechtensteiner Künstler Patrick Kaufmann, der vor einem Jahr sein neues Atelier in Murg bezogen hat, wurde aus knapp 180 Bewerbern zur Skulpturenausstellung in Kevelaer eingeladen. Dort kann er nun von Mitte dieses Monats bis Ende November 2011 eine seiner Skulpturen zeigen. Und zwar als einziger Künstler aus der Schweiz und Liechtenstein. Weitere Projekte und Ausstellungen unter anderem in Berlin und Rom sind bereits in Planung.

## Freiluft-Ausstellung

Ob schrill oder eher klassisch, aufsehenerregend oder nüchtern-sachlich, extravagant oder gediegen-gemütlich: Die «Sculptura VI» bietet die gesamte Bandbreite bildender Kunst. 20 Skulpturen unter freiem Himmel kann der kunstinteressierte Zeitgenosse zum Nulltarif begutachten. Die gesamte Innenstadt des grössten Wallfahrtsortes Nordwesteuropas mit einer Million Besuchern pro Jahr steht im Zeichen dieser Freiluft-Ausstellung. Ebenso facettenreich wie die Heimatorte der teilnehmenden Künstler sind die Materialien der 20 Objekte. Neben Eiche, Robinie, Pap-

pel und Kiefer liefern Marmor, Granit, Blei, Stahl, Bronze, Polyester und Glas ein überzeugendes Spannungsfeld für die Betrachter, die sich auf eine Ausstellung der besonderen Art in Kevelaer freuen dürfen. Vorfreude erfüllt auch Patrick Kaufmann, der in Kevelaer seinen 1,5 x 1,5 x 1,5 Meter grossen, blauen Glaskubus, in dessen Innerem sich weiss bemaltes Schwemholz befindet, zeigen wird. «Eine tolle Gelegenheit und eine Ehre, hier dabei sein zu können», meint Kaufmann sichtlich erfreut.

## Einzelausstellung in Rom

Doch auch für die zweite Jahreshälfte sind weitere Projekte und Ausstellungen geplant. So wird Kaufmann im Oktober während dreier Wochen eine Einzelausstellung in der Galerie «Grafica Campioli» in Rom bestreiten. Hier hat er bereits vor fünf Jahren erfolgreich seine Werke präsentiert. Und auch wenn noch nicht definitiv feststeht, welche und wieviele Werke Kaufmann dieses Mal zeigen wird, sollen diese auf jeden Fall «einen Querschnitt davon zeigen, was ich in den letzten Jahren geschaffen habe und was sich in meinem Schaffen verändert hat».

## Aufenthalt im Atelier Berlin

Die letzten drei Monate des Jahres verbringt Kaufmann als Stipendiat Liechtensteins im Atelier Berlin. Diese Zeit möchte der Künstler dazu nutzen, «einfach zu malen». Dass sich der Aufenthalt in der Grossstadt auf sein Schaffen auswirken wird, davon ist Kaufmann überzeugt. «Eine andere Umgebung produziert andere Schwingungen, andere Energie.» Und gerade diese möchte er in seine Werke

einfließen lassen. Idealerweise würde er gern die Bilder, die er in Berlin malt, auch in Berlin zeigen, weshalb er bereits bestehende Kontakte zu Galeristen während seines Aufenthalts weiter ausbauen möchte.

## Künstlerische «Heilungsphase»

In Kaufmanns Schaffen hat sich vor allem im letzten Jahr einiges verändert. Zum gewohnten Blau-Weiss kamen warme Grün- und Rottöne hinzu. Kaufmann selbst bezeichnet diese Zeit als «Heilungsphase». «Ich habe das Rot und Grün gebraucht, um meine Wahrnehmung für Blau-Weiss wieder zu schärfen.» Spannung, Tiefe, Dreidimensionalität und Vielschichtigkeit sind nach wie vor zentrale künstlerische Anliegen. Auffallend, dass Kaufmanns Werke nun einen enormen Formenreichtum aufweisen. Nicht mehr nur runde, weiche Formen bestimmen diese, sondern auch Ecken und Kanten. Dieses «scheinbare Chaos» ist für Kaufmann «Ausdruck äusserer Unruhe». Zu weiteren Interpretationen möchte sich der Künstler jedoch nicht hinreissen lassen. Diese überlässt er lieber dem Betrachter. «Ich spiele mit Täuschungen, Fremdbestimmung und Manipulation. Das ist meine Art von Gesellschaftskritik», erläutert er mit einem Schmunzeln.

## Losgelöste Formen

Mittlerweile ist Kaufmann wieder zum reinen Blau-Weiss zurückgekehrt. Für ihn keinesfalls ein Rückschritt, sondern eine klare Weiterentwicklung, ist es ihm nun doch möglich, sich in Blau-Weiss «noch klarer» auszudrücken. Fertig ist ein Bild von Patrick Kaufmann aber eigentlich nie.



**Liechtensteiner Kunst in Kevelaer:** Der blaue Glaskubus von Patrick Kaufmann ist bis November 2011 Teil einer Skulpturenausstellung in Norddeutschland.

Bild Patrick Kaufmann

Immer wieder werden Teile ergänzt, andere übermalt. «Der Entwicklungsprozess eines Menschen ist ja auch nie fertig», begründet Kaufmann die Tatsache, dass er an mehreren Bildern gleichzeitig arbeitet. Seit letztem Sommer beschäftigt er sich neben der Malerei auch mit der Erstellung von Holzskulpturen. «Die skulpturale Darstellung ist in meinen Bildern schon vorhanden», begründet Kaufmann diesen Schritt. Die aus einem

Stamm herausgeschnitten Skulpturen sind für ihn «Formen, die sich aus den Gemälden herausgelöst haben».

Kaufmanns Schaffen zeigt eine grosse Entwicklung auf. Lebt geradezu von dieser. Und da der Künstler «dauernd arbeitet», kann man davon ausgehen, dass man in Zukunft noch so manche Neuerung in Kaufmanns Werk entdecken kann. Nächste Gelegenheit dazu bietet sich ab morgen im norddeutschen Kevelaer.